

Calwer Wochenblatt

N. 21. Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw. 65. Jahrgang.

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 5 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg. Donnerstag, den 20. Februar 1890. Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Erkerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in ganz Württemberg, Nr. 1. 35.

Deutsches Reich.

Köln, 17. Febr. Wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, wäre für den Posten eines Oberpräsidenten der Rheinprovinz in erster Linie auch Oberbürgermeister Dr. Miquel in Aussicht genommen gewesen. Derselbe habe vorläufig gedankt, weil seine Anwesenheit in Frankfurt bei einer Reihe größerer kommunaler Unternehmungen gerade in nächster Zeit notwendig sei. Der Kaiser empfing gestern Dr. Miquel in einer 1 1/2 stündigen Audienz, in welcher dieser die Gründe darlegte, welche ihn veranlassen, den Kaiser zu bitten, von der Berufung Abstand zu nehmen. Der Kaiser erklärte, mit Dr. Miquel's Gründen einverstanden zu sein und besprach mit demselben eingehend die Arbeiterschutzfrage.

Berlin, 16. Febr. Cardinal Manning, der bekanntlich im vorigen Jahre bei den Streiks der Londoner Dockarbeiter und Dichterfischer eine Vermittlerrolle übernommen hatte, hat jetzt an Richard Fleischer, den Herausgeber der „Deutschen Revue“, folgendes Schreiben gerichtet:

„Archbishop's House, Westminster S.W., den 10. Februar 1890. Mein Herr! Sie fragen mich nach meiner Meinung über den Konferenzvorschlag des Deutschen Kaisers bezüglich der Arbeiterfrage und der Lage jener Millionen, welche in jedem Lande Europas von Arbeitslöhnen leben. Ich halte diesen kaiserlichen Akt für den weisesten und würdigsten, der von einem Souveräne unserer Zeit bisher ausgegangen ist. Die Lage, in der sich die Lohnarbeiter aller europäischen Länder befinden, ist eine schwere Gefahr für jeden Staat in Europa. Die langen Arbeitsstunden, die Frauen- und Kinderarbeit, die dürftigen Löhne, der unsichere Verdienst, der von der modernen Volkswirtschaft großgezogene Wettbewerb, die diesen und anderen Ursachen entspringende

Vernichtung des häuslichen Lebens haben es gerade unmöglich gemacht, ein menschenwürdiges Dasein zu führen. Wie kann ein Mann, der 15—16 Stunden täglich arbeitet, seinen Kindern ein Vater sein? Wie kann eine Frau, die den ganzen Tag nicht zu Hause ist, die Pflichten einer Mutter erfüllen? Das häusliche Leben wird auf diese Weise zur Unmöglichkeit gemacht. Und doch beruht auf dem Familienleben die ganze staatliche Ordnung der menschlichen Gesellschaft. Wenn das Fundament geschädigt wird, was soll aus dem Bause werden? Kaiser Wilhelm hat sich daher als ein wahrer und weitsichtiger Staatsmann erwiesen. Mit der Versicherung meiner steten Ergebenheit

Henry E. Cardinal Manning, Erzbischof von Westminster!

Cardinal Manning hat sehr richtig das ethische Moment als ein solches erkannt, auf welches der Deutsche Kaiser bei seinen hochherzigen Bestrebungen für das Wohl der unteren Volksklassen und damit für Erzielung des sozialen Friedens ein Hauptgewicht legt und welches er an die Stelle der rohen Lohnforderung gesetzt sehen will. Frfr. J.

Ausland.

In Basel fand am 14. d. Abends im Lokal der Heilsarmee wieder ein großartiger Skandal statt, verbunden mit argen Prügeleien. Die Fenster wurden zertrümmert und ein Polizist mit einem Messer nicht ungefährlich verwundet. Auch hier, wie anderorts, soll das Verhalten der Heilsarmee sehr herausfordernd gewesen sein, so daß nun wohl einmal kräftigere Maßregeln gegen dieselbe ergriffen werden dürften.

Brüssel, 17. Febr. In der Untersuchungssache wegen der Explosion der Patronenfabrik in Antwerpen ist vom Appellhof das Strafmaß

gegen den Hauptangellagten Corvilain von zwei Jahren auf 5 1/2 Jahre Gefängnis erhöht worden. Ebenso wurden alle den Beschädigten zugesprochenen Entschädigungen höher bemessen.

London, 17. Febr. Der Minister des Innern Matthews empfing nachmittags eine Abordnung des Grubenarbeitervereins Großbritannien, welche, von mehreren Parlamentsmitgliedern geführt, die Einbringung einer Vorlage behufs Einführung achtsündiger Schichten nachsuchte. Der Minister erwiderte, er werde immer bereit sein, die Lage der Arbeiter zu verbessern und werde bei dem Führer des Unterhauses, Smith, die Einbringung einer solchen Vorlage befürworten, könne jedoch für einen Gesetzesentwurf, welcher die männlichen erwachsenen Arbeiter hinsichtlich der Verfügung über ihre Arbeit beschränken würde, die Unterstützung der Regierung nicht in Aussicht stellen.

Aus der Rede von Professor Dr. Egelhaaf in Stuttgart am 13. Februar:

„Sodann ist die Rede von gleichem Recht für alle. Wir stehen ebenfalls auf diesem Standpunkte des Rechtsstaats, mit der einzigen Ausnahme, daß wir uns gegen diejenigen, die das bestehende Recht nicht anerkennen und es auf gewaltsame Weise zu untergraben suchen, so frei sind, uns zu schützen. Ich betone dabei, daß, wenn die Arbeiter als Arbeiter-Partei im wahren Sinn des Wortes auftreten, wenn sie nur die Interessen der Arbeiter vertreten wollen, es keinen Stand in ganz Deutschland gibt, dem so sehr das allgemeine Wohlwollen entgegengebracht wird und dem man so sehr bemüht wäre, freundlich entgegen zu kommen, als den Arbeitern. Ich erinnere daran, daß ja auch das Sozialistengesetz sich nicht gegen die Sozialisten als solche wendet, sondern nur

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Nach dem Sturme.

Novelle von E. Bollbrecht. (Fortsetzung.)

Als sie, nachdem Isoldens Bewußtsein wiedergekehrt war, ohne daß dieselbe ein Wort gesprochen hätte, in den Gesellschaftskreis zurückkehrte, rüstete man sich dort eben zum Ausbruch.

Ihr suchender Blick streifte zuerst Haralds schönes Antlitz. Es flöhte ihr Grauen ein. Sie ging an ihm vorüber und trat neben die Großmutter. Wo war Eugen? Sie sah ihn nirgends und bedurfte großer, seelischer Kraftanstrengung, um alle die freundlichen Abschiedsphrasen, die nun empfangen und erwidert sein wollten, für einige Zeit an Stelle ihrer inneren Erregung treten zu lassen. Endlich trat der Ersehnte durch die Terrassenthür in den Saal. Mit Befriedigung sah er sie neben der Gräfin stehen. Sie winkte ihm mit einer leichten Kopfbewegung in ihre Nähe.

„Wo warst Du?“ — fragte sie, sein nasses Haar, seine feuchte Kleidung wahrnehmend.

„Ich suchte Dich.“

Er war der Einzige, der sie vermißt hatte. Nicht einmal die Großmutter schien ihre Abwesenheit bemerkt zu haben. Edith fühlte, wie sie errötete.

„Isolde ist unwohl“ — sagte sie, schnell ihren Gleichmut wieder findend. — Ich führte sie in Onkels Apotheke. Willst Du für ihr Nachhausekommen sorgen, Eugen?“

„Nust meinen Sohn, vielleicht kann er ihr Erleichterung verschaffen“ — rief die alte Gräfin, die Ediths Worte vernommen hatte.

„Isolde hat mich ausdrücklich, dies zu vermeiden“ — wehrte Edith ab — „sie bedarf nur der Ruhe.“

„So sagt es Harald.“

„Ich will es doch selbst besorgen“ — entschied Eugen, davongehend. „Ihr verbergt mir etwas“ — flüsterte die Gräfin. Ediths betretene Miene bestätigte nur die Vermutung. Abermals traten Abschiednehmende hinzu. Wagen auf Wagen fuhren vor, wurden bestiegen und rollten davon.

Das Gewitter hatte ausgetobt. Durch den triefenden Park führte Eugen eine gebrochene Frau. Als sie aus der beschränkten Schweite des Schlosses waren, nahm er sie auf den Arm und trug sie bis zum Herrenhaus. Dort übergab er sie Susannen, er lehrte noch einmal zurück. Als er bei dem Forsthaus vorbeikam, sah er ein Fenster des Unterstockes trüb erleuchtet. Er wußte, wer dort dem ewigen Erwachen entgegen schlief.

Mußte es so kommen? . . . Harald bestieg eben Dairling, als sein Bruder unter die Einfahrt des Schlosses trat.

Er winkte ihm einen Gruß mit der Hand entgegen und sagte: „Habe mit Kameraden einen Morgenritt verabredet. Werde dazu eben recht kommen. Dairling muß in der Festung erst ein paar Stunden rasten. — Tschau.“

Mit grazialem Schritte tänzelte das edle Pferd die Rampe hinab und verschwand mit seinem Reiter im Dunkel des Abends.

Es war noch früh, als Edith am anderen Morgen erwachte. Während sie ans Fenster trat und in den taufrischen Park hinabsah, breitete sich, gleich grauen Schleiern, der Gedanke an das Gestern zwischen sie und das Dasein. Sie ließ sich schnell das Haar ordnen, warf ein leichtes Morgengewand über und trat ins Freie.

Alles um sie atmete Balsam, selbst der feuchte Sand unter ihren Füßen ward zum Spender frischen Odems. Wie schlecht paßte ihre Stimmung, an der die letzten Eindrücke gleich häßlichen Raupen nagten, zwischen dieses Brillantenmeer, wie es die Sonne mit den zitternden, perlenden Tautropfen zu Stande brachte.

Sie verlangte nach Menschen, nach Aussprache. Die Gräfin schlief noch, als Edith aber die Seitenfront des Schlosses entlang ging, sah sie den Gutsheeren, zum

nkuchen
chlein
emmler.
chlein
er
chen,
en,
bader.
Mehl,
shkornmehl,
allerbilligsten
enmacher,
Mühle.
ite,
und Fago-
n Formen be-
ldmaier.
en:
unstherd
irsau.
ller
s beste
Aben-
Häft-
Seiten-
ngen. Der
die Thatsache.
deren Mitten
auf den alt-
zurück ein
g und nötig
1 Mt. die
e sich vor
nungen;
"Vor-
in Apo-
Depot.
e in
mulare
uderei ds. Bl.
n,
en Preisen
heim.
r 1890.
Gegen den
vor. Durch-
schnitts-
preis.
mehr wenig
3 4 5
32
ämmler.

Tages-Neuigkeiten.

gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen des Sozialismus. Ich habe nun vor zwei Monaten in Ulm einen der Sozialistenführer sprechen hören, und was ich von dem Manne weiß, das berechtigt mich zu dem Schlusse, daß ich den Mann zwar für verrannt in seinen Ideen, aber für einen Ehrenmann halte, dem das, was er sagt, Ernst ist. Seine, auf das Wohl der Arbeiter gerichtete Rede hat denn auch manches Gute und Gemäßigte enthalten; er hat unter anderem die Verdienste des württembergischen Fabrikinspektors lebhaft anerkannt. Hart daneben aber standen Äußerungen, die ich nach verschiedenen Richtungen weder billigen, noch verstehen konnte. Er hat gesagt: Gehen Sie nach Stuttgart auf die Königsstraße: wer hat die Häuser dort gebaut? Die Arbeiter. Wer wohnt darin? Die Reichen. Meine Freunde, das war eine Behauptung, von der ich nicht weiß, ob sie mehr schlimm war, weil sie den Klassenhaß aufregte und schürte, oder ob sie mehr thöricht war. Ich bin hier ganz unparteiisch; mir gehört kein Haus auf der Königsstraße und ich habe auch keine Aussicht eins zu bekommen; mir könnte die Sache also an sich gleichgültig sein, und ich könnte es den Herren Hausbesitzern überlassen, sich mit dem Herrn Sozialisten hierüber auseinander zu setzen. Ich hätte dem Redner aber zurufen mögen: Was haben Sie denn an? Nicht wahr, einen Rock? Den haben Sie aber auch nicht gemacht; der Schneider hat ihn gemacht, also geben Sie den Rock gefälligst dem Schneider. So hätte ich den Mann auf Grund seiner eigenen Worte splinternackt ausziehen können; denn er hat natürlich Hemd und Hose und Stiefel auch nicht gemacht. Aber, meine Herren, er hat sie bezahlt und deshalb gehören sie ihm und er trägt sie mit Recht, und die Herren auf der Königsstraße — ich nehme das wenigstens so an — haben ihre Häuser auch bezahlt, also gehören ihnen auch diese Häuser mit Recht. Wer das bestreitet, der erklärt damit, daß es keinen Unterschied zwischen arm und reich geben soll, und wenn wir fragen, wie soll das anders werden, so kann er uns nur sagen: Mit Gewalt und Umsturz, und wenn man dann in dieser Weise vorgeht, oder so etwas vorbereitet, dann sind allerdings die Mittel nötig, um die Gesellschaft, die auf dem Grundsatz des Eigentums aufgebaut ist, zu verteidigen.

Was nun aber gethan werden kann, um den wirtschaftlich Schwächeren beizustehen, das ist in Deutschland in einem Maße geschehen, wie es in keinem anderen Lande geschehen ist, wie es dort vielleicht noch nicht einmal versucht worden ist. Wir haben auch die Arbeiterschutz-Gesetzgebung, welche die Arbeiter-Partei verlangt, längst befürwortet und unsere Partei hat wiederholt dafür gestimmt. Ich darf mich einfach auf die Thatsache beziehen, daß dies Gesetz ja von der nationalliberalen Partei wie vom ganzen Reichstag wiederholt verlangt worden ist. Sie werden sehen, welch großes Werk in dieser Hinsicht der nächste Reichstag infolge der kaiserlichen Erlasse in Angriff wird zu nehmen haben, und gewiß kann hier Großes geschaffen werden, wenn bei den anderen Staaten nur halbsoviel Opferwilligkeit vorhanden ist, wie bei uns."

* Calw, 18. Febr. Das Wahlkomite der Volkspartei hatte am Montag abend eine gut besuchte Wählerversammlung im J. Dreiß'schen Saal, in welcher Rechtsanwalt Karl Schickler das demokratische Programm entwickelte; unterstützt wurde der Kandidat durch Hrn. E. Georgii. Den Vorsitz führte Fabrikant H. Wagner. Außer den erstgenannten Herrn sprach zum Schlusse noch ein Arbeiter Gumbinger im Namen der Arbeiterpartei, er erklärte, daß sie nur einem freiheitlich gesinnten Kandidaten ihre Stimme zu geben vermöchten. Wie man vernimmt, haben auch die Sozialisten des Neuenbürger Bezirks die Weisung erhalten, statt des Apothekers Luß den Kandidaten der Volkspartei, Rechtsanwalt Schickler zu wählen. Wir sehen also morgen am Wahltage die H. Demokraten mit den Sozialdemokraten gemeinsam zur Wahlurne schreiten.

* Würzburg, 13. Febr. Außerordentliche schmerzhaft Brandwunden hat sich eine erst kürzlich bei einem hiesigen Brenner in Dienst getretene Dienstmagd zugezogen. Dieselbe wollte den durch die über-schäumende Maische gelösten Helm wieder auf die Blase bringen und verbrühte sich dabei Gesicht, Arme, Hände, Hals und Brust. Ein Sachverständiger, der zufällig bei einer Hochzeit hier war, leistete die erste Hilfe bis der Arzt anlangte. Die Bedauernswerte trägt freilich selbst Schuld an dem Unglück; sie hätte, weil in solcher Arbeit unerfahren, den Dienstherrn herbeirufen sollen, welcher dem Ueberschäumen mit den gewohnten Mitteln, Abperren des direkten Feuers und Abkühlung durch Wasser, Einhalt geboten hätte.

Stuttgart, 18. Febr. Seine Majestät der König hat auf die Anzeige vom Ableben des Kommerzienrats Karl v. Hallberger dessen Familienangehörigen die aufrichtigste Teilnahme aussprechen zu lassen geruht.

Gündringen, 14. Febr. Die hiesige Einwohnerschaft wird gegenwärtig in nicht geringe Aufregung versetzt. Nachdem in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch ein kunsfigerecht angelegtes "Feuerle" noch rechtzeitig durch den Nachtwächter entdeckt und unterdrückt worden war, wurde ein zweites Bubenstück in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag ebenfalls noch glücklich vereitelt. Der Thäter hatte es jedesmal auf einen an die Scheuer angebaute Schopf abgesehen. Möge es gelingen, desselben in Bälde habhaft zu werden!

Spiegelberg, 17. Febr. In Roststätt bei Spiegelberg erbrach kürzlich ein 13jähriger Knabe während der Abwesenheit seiner Mutter die Kommode und stahl aus derselben 120 M., mit welchen er das Weite suchte. Als die Mutter nach Hause kam, durfte sie jedoch über den Thäter nicht länger im Zweifel sein, denn auf der Tafel standen die Worte: Liebe Mutter! Die 120 M. habe ich gestohlen, wenn ich sie verdient habe, schicke ich sie dir wieder. Dein lieber Sohn.

— Vom Schwarzwald schreibt man: Angesichts der vorherrschenden demokratischen Gesinnung in Schiltach-Gschachtal haben die Zentrums-

freunde beschlossen, gleich im ersten Wahlgang für den Freiherrn Hans v. Dv zu stimmen.

Freudenstadt, 13. Febr. Gestern abend traf in einer hiesigen Handwerksburschenherberge beim Kontrollieren der Wirtschaften der Landjäger einen elegant gekleideten Mann an, welcher sich bei einer Flasche Wein gütlich that. Aus den ihm abgenommenen Papieren ging hervor, daß derselbe ein aus Heilbronn gebürtiger Küfer ist, welcher vor fünf Tagen in der gleichen Wirtschaft übernachtet hatte und der Wirtin seine Taschenuhr für 5 M. in Ver-satz gab; auch war damals seine Kleidung eine ganz herabgekommene. Nun war derselbe im Besitze von 50 M. baares Geld. Seine Behauptung, er habe von seiner Mutter 160 M. erhalten und damit die Kleidungsstücke gekauft, erwies sich nach eingezogener telegraphischer Erfundigung als unwahr. Der Bursche wurde dem K. Amtsgericht übergeben.

— Aus Horb wird der Tüb. Kr. gemeldet: Ein als Beilage der Horb. Kr. ausgegebenes Wahl-flugblatt des Barons v. Münch wurde behördlicherseits konfisziert. Dasselbe erging sich in heftigen Ausdrücken über den "Druck" (!) des eisernen Kanzlers u. s. w.

— In Tübingen sprach am Sonntag Fabrikant Krauß zu den Wählern. Er entwickelte sein Programm in schlichter und klarer Weise und fand lebhaften Beifall. Dann sprachen Prof. v. Franklin, Buchdruckereibesitzer Rupp-Neutlingen und Prof. Graner. Stürmischer Zurschluß begrüßte den letzten Redner Kanzler v. Weizsäcker. Er sagte: Das deutsche Reich habe ein wunderbares Glück gehabt. Den ersten Kaiser durfte es bis in sein höchstes Greisenalter behalten, in dem jetzigen jungen Kaiser habe es einen prächtigen Mann gewonnen und den gründernden Staatsmann dürfen wir in seiner ganzen Kraft noch unser nennen. Das deutsche Reich ist fest gegründet, in der großen Mehrheit des Volkes hat es feste Wurzeln geschlagen, so daß es von einzelnen Menschen nicht mehr abhängig ist. Seine Ziele seien Freiheit und das Volkwohl und für diese trete auch unser Kandidat ein.

Langenau, 14. Febr. In der Mandart-schen Baumschule auf dem "Hobbele" sind von Ober-förster Bürger allemannische Reihengräber entdeckt worden. Es kamen außer Knochenresten wohlerhaltene irdene Trinkgeschirre und Vasen, Reste von einem Schwert, ein schönes bronzenes Frauenarmband und Reste eines höchst zierlichen, buntfarbigen Halsbandes zum Vorschein. Es scheint sich um eine ausgedehnte Begräbnisstätte zu handeln. Die Ausgrabungen werden noch fortgesetzt.

Gmünd, 16. Februar. In Göggingen kam dieser Tage ein heiterer Taubenhandel zum Abschluß. Ein Taubenfreund aus Gaildorf bot einem bekannten dortigen Vogelzüchter ein Paar gelehrte Tauben um den Preis von 30 M. an. Nach längerem Handeln kamen sie dahin überein, daß der Vogelzüchter dem Händler den größten Baum in seinem Walde für genanntes Paar Tauben abzutreten hätte. Als man nun aber in den Wald kam, stellte es sich heraus, daß derselbe derart gelichtet war, daß der größte Baum kaum eine Mark Wert hatte.

Ausgehen bereit, in der Apotheke stehen. Dies überraschte sie nicht. Er war ein Fräulein und pflegte die wenigen Kranken, welche das Dorf, Dank seiner geringen Einwohnerzahl und Dank seiner gesunden Lage aufzuweisen hatte, noch vor dem gemeinschaftlichen Frühstück zu besuchen. Sie rief einen Morgengruß durch das offene Fenster, der freundlich erwidert wurde und während sie näher trat und den in Sonnenlicht getauchten großen Raum überblickte, gewann der Gedanke an die Schreden des verwichenen Abends in ihr vollkommen die Oberhand.

Der Graf beachtete die Anwesenheit seines Lieblings wenig. Er ging unstät in dem alle Bestandteile seiner Bestimmung enthaltenden Gemach umher, blieb mit scharfem Herumblicken vor den polierten Gestellen stehen, welche weiße glänzende Büchsen trugen, wendete sich dann musternd dem breiten Schranke zu, dessen aufgeschlagene Flügelthüren auf einer Seite zugehobene Fächer, auf der anderen zahllose Fläschchen und Schachteln zeigte.

"Suchst Du Etwas, Papa?" — fragte Edith, als der Graf mit unaufgeklärter Miene an den großen Tisch trat, neben welchem gestern Isolde mit ihrer Ohnmacht gekämpft hatte und auf welchem noch das Taschentuch neben der Wasserflasche lag, mit dem sie ihr die Schläfe gekühlt. Unweit davon stand die mit Papierschnitzeln gefüllte kleine Kiste, in welcher die Medicamente angelangt waren, die in verschiedenen Behältnissen noch des Aufbewahrens harren. — Edith war, indem sie frug, eingetreten. Der ältliche Herr schien ihre Anwesenheit vergessen zu haben.

"Ja, Kind" — rief er, ihre Gegenwart nun freundlich bemerkend. — "Der Hein" — (dies war der Name seines Pharmaceuten) — "muß mir ein Narzotikum verlegt haben von dem ich einige Tropfen für die kranke Frau des Lehrers höchst nötig bedarf. Ich habe schon nach ihm gesendet, es wundert mich nur, daß er gestern hier war, da ich ihm Urlaub gegeben hatte."

"Laß mich suchen helfen, Papa. Seit wann vermisst Du das Fläschchen?"

"Es kam mit den anderen Medicamenten" — erzählte der Graf, auf dieselben hindeutend und dann in den Schrank kramend — "gestern nachmittag mit der Post. Ich erinnere mich bestimmt, es in der Hand gehabt zu haben und in der Rechnung ist es auch angeführt. Dann kam Hartwig und störte mich. Ich ließ Alles stehen,

in der Ueberzeugung, es werde Niemand die Apotheke betreten. Aber Hein muß doch dagewesen sein. — Nun?" — rief er dem eintretenden Diener entgegen.

"Der Herr Apotheker Hein ist gestern mittag wirklich abgereist, gräßliche Gnaden, seine Mutter, erwartet ihn mit dem nächsten Zug zurück."

"Dann muß doch Einer von Euch hier geräumt haben, obgleich Ihr dies nur in Heins Gegenwart thun sollt!" — rief der Graf zürnend und schnitt mit einem heftigen: "Frage nochmals unter der Dienerschaft nach" die Beteuerung des Lakais: es habe Niemand das Zimmer betreten, ab.

In Edith war ein plötzlicher Gedanke emporgezüngelt. Sie trat neben den Grafen und erfaßte seine Hand.

"Was war in dem Fläschchen?" — wiederholte sie abermals.

Nun — Laudanum. — Opium. Und weil ich . . ."

Er vermochte nicht weiter zu sprechen. Ediths Hände umklammerten seinen Arm.

"Und das ist Gift!" — rief sie fast schreiend. — "Gift — Papa — an dem man sterben muß!!"

"Kann — nicht muß" — erklärte der Graf. Dabei bemächtigte sich seiner eine unwillkürliche Beklemmung. Er hatte das verschwundene Narzotikum vermisst, da er dessen bedurfte und überhaupt jede Unregelmäßigkeit in der Apotheke als Pflichtverletzung betrachtete. Eine Befürchtung, der Gedanke nur an einen Mißbrauch desselben war ihm nicht in den Sinn gekommen. Seines Wissens erfreute ja jedes Glied seiner Umgebung sich des Daseins. Das aber, was aus dem Kinde sprach, war nicht leere Neugier — das war peinliche innere Angst.

"Gift?! Ja" — fuhr er, sie fixierend fort. — "Einige Tropfen bringen Erleichterung, lindern den Schmerz. In Menge genossen verursacht es den Tod."

"Dann hat es Isolde!" — Sie rief es nicht, sie sprach es nicht. Es wand sich wie der Ausdruck ihres Wangens über ihre Lippen.

"Isolde?!" — rief er mit dem Versuch zu lächeln, doch bemächtigte sich seiner plötzlich eine dumpfe Sorge. — "Isolde? — Nun — wenn sie es hat — dann ist es in guten Händen."

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ämtliche Bekanntmachung

betr. die Aenderung einer Wasserwerksanlage.

Christian Kirchherr, Besitzer des Sägwerts Gebäude Nr. 14 auf Markung Sonnenhardt, beabsichtigt in Abweichung von dem in Nr. 90 des Calwer Wochenblatts vom Jahre 1889 beschriebenen Unternehmen, seine Werksanlage nunmehr — wie folgt — zu ändern.

An Stelle des seitherigen Wehrs tritt das ca. 450 m oberhalb der Sägmühle bestehende alte Wässerungswehr zwischen Parz. Nr. 344 (Markung Sonnenhardt) und der Parzelle Nr. 864 (Markung Altbulach). — Neben diesem Wehr wird für die bestehende, 0,7 m weite Wässerungsfalle eine 1,5 m weite Kanaleinlaßfalle mit Aufzugsvorrichtung eingesetzt. Der Wässerungsgraben, auf 1,5 m verbreitert, bleibt auf eine Länge von 80 m im Terrain unverändert. Der nun folgende Zulaufkanal mit 1,5 m Sohlenbreite und 0,17% Gefäll wird aus Steinen mit Zementguß hergestellt — für die Parzellen Nr. 866 und 867 folgt nunmehr im rechtsseitigen Gerinne eine 0,4 m breite Wässerungsfalle, und wird das Betriebswasser endlich in einem hölzernen Gerinne mit 1,5 m Weite dem Rad zugeführt.

Das seitherige unterschlägige Wasserrad wird durch ein oberschlägiges Rad von 5 m Höhe und 2 m Breite ersetzt.

Die Nabeinlaßfalle wird mit einer Lichtweite von 1,5 m unmittelbar vor dem Rad angebracht; neben derselben befindet sich in der rechtsseitigen Gerinnwand ein Leerschuß von 1,5 m Lichtweite.

Der seitherige Ablaufgraben fällt weg und wird ein Unterkanal mit 2,1 m — bzw. 1,6 m Breite bei der Einmündung in den alten Kanal — neu angelegt. Die Ausmündung des Unterkanals in die Teinach bleibt unverändert.

Der Klotzweiser bleibt bestehen und wird mit dem seitherigen Wehr durch einen 44 m langen und ca. 2 m breiten Kanal verbunden.

Dieses Unternehmen wird mit der Aufforderung bekannt gegeben, etwaige Einwendungen gegen dasselbe binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden.

Zeichnungen, Beschreibungen und Pläne liegen in der Oberamtskanzlei während der Einsprachefrist zur Einsicht auf.

Calw, den 17. Februar 1890.

K. Oberamt.
Amtmann Bertsch.

R. Amtsgericht Calw.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des **Ulrich Kentschler**, Schuhmachers in Altburg, ist das Konkursverfahren eröffnet.

Die Eröffnung ist am 18. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, erfolgt und Herr Amtsnotar Schmidt in Teinach zum Konkursverwalter ernannt worden.

Konkursforderungen sind bis zum 15. März 1890 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderung ist Termin auf **Samstag, den 22. März 1890, vormittags 9 Uhr,**

in den Sitzungssaal — Amtsgerichtsgebäude — hier, anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. März 1890 Anzeige zu machen.

Den 18. Februar 1890.

Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.
Keller.

Revier Enzklösterle.

Stamm- und Brennholz-Verkauf

am Montag, den 3. März, vorm. 10 Uhr, auf der Kälbermühle aus den Staatswaldungen II. Schöngarten, Abt. 2 und 4 und VII Kälberwald, Abt. 11

506 Stück Nadelholz-Langholz I.—V. Klasse, mit 843 Ftm., 108 Stück Nadelholz-Sägholz I.—III. Klasse, mit 98 Ftm., 12 Nm. buchen

Ausschuß, 8 Nm. Nadelholzscheiter, 161 dto. Anbruch, 21 Nm. buchene und 111 Nm. Nadelholz-Neis-Prügel.

Revier Hoffteit.

Brennholz-Verkauf

am Montag, den 24. Februar, Mittags 11 Uhr im Lamm zu Agenbach aus den Kahlschlägen Frohnwald 32, Teufelsmühle und 54 Rehtopf, zusammen 37 Nm. Nadelholzscheiter, 113 dto. Prügel und 75 dto. Anbruchholz.

Monakam.

Holz-Verkauf.

Am Montag, den 24. Febr. d. J., mittags 1 Uhr, kommen auf hiesigem Rathaus aus den Gemeindevaltungen Cherain und Layle

46 St. tanneses Lang- und Sägholz mit 50,13 Ftm. im öffentlichen Aufftreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderat.

Vorstand:
Schultheiß Kentschler.

Gehgingen.

Brennholz-Verkauf.

Freitag, den 21. Febr., morgens 9 Uhr, kommen zum Verkauf: 74 Nm. buch. Scheiter, 41

Nm. buchene und eichene Wagnerstangen, 5 Fm. Langholz, 4600 St. buchene und tannene Wellen in Abteilung Naase. Dann in Abt. Zigeunerloch 140 Nm. buchene Scheiter, 2400 St. Wellen.

Abfuhr über Dachtel günstig. Samstag, den 22. Februar, 215 Nm. tannen und buchen Scheiterholz, 1600 St. Wellen.

Zusammenkunft im Ort.
Gemeinderat.

Stammheim,
Oberamts Calw.

Holz-Verkauf

aus dem Gemeinwald König und Culert,

am Mittwoch, den 26. ds. Mts., und zwar

von vormittags 8 1/2 Uhr an

190 Stamm meist forchene Langholz mit 118 Ftm., wozu runter Stämme mit 1,06 bis 1,45 Ftm.

Gerüststangen: von 11—13 Meter Länge 12 St., 9—11 " " 115 " " 7—9 " " 14 "

Hopfenstangen: I. Klasse . . . 7 St., II. " . . . 66 " III. " . . . 149 "

Neisstangen von 4—5 Meter Länge 270 St.,

von nachmittags 1 Uhr an 90 Nm. Nadelholzscheiter und Prügel, 340 eichene, 310 buchene und 4300 forchene und tannene Neiswellen.

Zusammenkunft morgens 8 Uhr im Ort, nachmittags 1/21 Uhr bei Hof Büchelbronn.

Am 15. Februar 1890.

Gemeinderat.
Vorstand Siegel.

Stammheim.

Lang- und Sägholz-Verkauf.

Am Freitag, den 21. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, kommen auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:

Langholz I. Klasse 43,65 Festm., II. " 39,02 " III. " 60,32 " Sägholz I. Klasse 36,39 Festm., II. " 53,95 " III. " 8,51 "

Anbruchlöse mit 24,28 Festm., 1 Buche mit 2,83 Festm., 1 Aspe mit 0,79 Festm.

Den 15. Februar 1890.

Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Danklagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir während der Krankheit meines I. Mannes erfahren durften, sowie für die vielen Blumenpenden und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, den Herren Trägern, seinen Altersgenossen, sagt im Namen der Hinterbliebenen den tiefgefühltesten Dank die trauernde Witwe: **Pauline Binder.**

Biehfüttlerer

Ein ordentlicher und fleißiger wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Zu erfragen im Compt. d. Bl.

Stammheim.

Pförcch-Hürden

30 Stück bereits noch neue hat zu verkaufen
Gottl. Krohmer, Schäfer.

Trauer-Anzeige.

Berwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere I. Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Jacobine Rothfuß,
geb. Sattler,

am Dienstag mittags 3 1/2 Uhr nach langem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Der Sohn:

Fr. Rothfuß.

Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr.

Villa-Verkauf.

Unterzeichneter beabsichtigt, sein Grundstück mit schönem Wohnhaus und ca. 2 Morgen Obstgarten, am Wallmühlweg bei Calw gelegen, billig zu verkaufen.

Näheres durch Hrn. Verwaltungsaktuar Kober.

E. v. Alten.

Ein tüchtiger

Färberei-Arbeiter

findet Beschäftigung bei **Louis Korndörfer.**

Heute frische

Schellfische

eingetroffen bei **Carl Sakmann.**

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in eisernen **Kochherden**

verschiedener Größe und sichert billige Preise zu.

G. Richm, Schlosser.

Einen Ambos samt Stock, ein Horn, einen eisernen Löschtrog hat wegen Entbehrlichkeit billig zu verkaufen der Obige.

E. Sänger am Markt

empfiehlt:

- Glasthermometer, Badethermometer in Holz, Maßthermometer, Brantweinwagen, Most- und Weinwagen, Bierwagen, Milchwagen, Säurewagen, Laugenwagen, Alkoholthermometer und Saccharometer nach Kaiser zc.

Preise billig! Preise billig!

Von heute an ist wieder gutes

Flaschenbier

zu haben bei **Louis Kentschler** am Markt.

Zwick's

Doppel-Glanzstärke, Carton 25 S , Prima Reissstärke, Pfd. 30 S , Soda, 5 Pfd. 30 S ,

Kernseife, Pfd. 28 S ,

feinstes Waschblau, Paket 3, 5, 10, 20, 30 S ,

bei **J. Fr. Oesterlen.**

Zavelstein, 17. Februar 1890.

Trauer-Anzeige.

Schmerzerfüllt geben wir Verwandten und Freunden die Mitteilung von dem heute Mittag 2 1/2 Uhr erfolgten sanften Hinscheiden unseres innigst geliebten Vaters, Schwieger- und Großvaters **Ernst Rothfuß z. Lamm**, in Folge einer rasch verlaufenden Lungenentzündung im Alter von 63 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet im Namen sämtlicher Hinterbliebenen die tieftrauernde Gattin:
Pauline Rothfuß, geb. Schiler.

Die Beerdigung findet Donnerstag mittag 2 Uhr statt.

Wähler! Wohin steuern wir?

In der Schickler'schen Wählerversammlung durfte ein sozialdemokratischer Arbeiter und Agitator die grundlosesten Verleumdungen gegen einen überall geachteten Arbeitgeber aussprechen, ohne daß die anwesenden Häupter der Demokratie den Willen oder den Mut hatten, die bösen Reden eines Mannes zurückzuweisen, dessen Wert sie kennen.

Aus zuverlässiger Quelle vernehmen wir, daß die Sozialdemokraten die Weisung haben, bei der Wahl sofort mit der Volkspartei gemeinschaftliche Sache zu machen und für Schickler zu stimmen.

Unsere Bürger werden die Augen aufgehen über solche Vorgänge, ihnen und dem gesunden Sinn unserer wackeren Arbeiter vertrauen wir, daß sie einer solchen Fahne nicht folgen.

Mitbürger! wählet Wilhelm v. Bültlingen.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Febr. 1890: 73,700 Pers. mit 568,800,000 M.
Bankfonds am 1. Februar 1890 160,000,000 "
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn 205,580,000 "
Dividende der Versicherten im Jahre 1890 6,156,820 "

und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten 5 Jahre: 38% der Jahres-Normalprämie; nach dem neuen „gemischten“ System: 29% der Jahres-Normalprämie und 2,4% der Reserve, wonach sich die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 125% der Normalprämie berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfall in Kraft.

Der Agent:
Emil Georgii.

Mitteilung.

Veranlaßt durch die vielen Empfehlungen der verschiedenen Kunstfärbereien und Wäschereien in hiesiger Stadt, erlaube ich mir meine

Kunstfärberei und chemische Wäscherei

in empfehlende Erinnerung zu bringen mit dem Bemerkten, daß alle zum Färben und Waschen geeigneten Gegenstände, wie Damen- und Herrengarderobe (getrennt oder ungetrennt), Möbelstoffe, Teppiche, Tuche zc. auf Seide, Wolle und Halbwole aufs schönste gefärbt und gewaschen werden. Preise viel billiger als bei den Annahmestellen, da Provision und Porto wegfällt. Musterkarte mit den modernsten Farben empfehle zu recht fleißiger Benützung.

Hochachtungsvoll

Franz Schoenlen,
„Neue Färberei“.

Wechselformulare

sind vorrätig in der

A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Wolff, Calw.

Ein größeres Sortiment selbstfabrizierte

baumwollene Strickgarne,

sowie

Doppelgarne, Estremadura, Hauschild in roh, gebleicht u. farbig,
wollene und baumwollene Webgarne
in allen nötigen Qualitäten und Farben,
Socken, Strümpfe, Strumpflängen,
empfehlen zu billigsten gestellten Preisen

Carl Rühle, Garnzwirner
in der Vorstadt.



Geaichte Bierflaschen

mit und ohne Patentverschluß in allen Größen,
Weinflaschen,

Ia. Abfüllschläuche,

Haushaltungs- und Wirtschaftsgläser,

Porzellanwaren,

Porzellan-Steingut,

Saargemünder Steingut,

braune Geschirre und Steingeschirre

empfehlen billigst



E. Sänger am Markt.

NB. Geschliffene Namen auf Flaschen und Gläser werden bei billigster Berechnung sofort angefertigt.

Eine erste, weithin renommierte, leistungsfähige Kunstfärberei u. chem. Wäscherei

übertrug mir eine **Annahmestelle** und empfehle ich mich zur Vermittlung von Aufträgen zum **Umfärben und Reinigen** jeder Art Damen- und Herren-Garderobe (auch ungetrennt), von Sammeten, Federn, Möbelstoffen zc.

Mäßige Preise. ■ Kein Portozuschlag. ■ Prompte Lieferung.

Muster hochmoderner Farben und Vermittlung bei

J. C. Mayer, Calw,

Colonial-, Weiß- u. Wollwaren-Födlg.

Kaiser's Husten-Heil,

das neue unübertroffene Mittel für **Husten, Heiserkeit und Katarrh.**

Ämtlich beglaubigte Zeugnisse.

Nur acht zu haben pr. Pag. 25 S bei Hrn. Apotheker Stein in Calw.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LOSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Goldene Medaille.

Weltausstellung.
Paris 1889.

2 Eimer guten

Wost,

sowie einige Ztr.

Gen

verkauft im Auftrag

R. Hauber.

Stelle gesucht.

Ein kräftiges Mädchen, das in Küche und Hausaltungsarbeiten wohl erfahren ist, sucht eine Stelle und könnte sofort eintreten. Zu erfr. bei Frau Metzger, Badgasse.

Schaffhausen.

Ungefähr 70 Ztr. schönes

Dinkel- u. Haberstroh

hat zu verkaufen

F. Riehm beim Pfarrhaus.

Für **leere Petroleumfässer,**
Mohn- und sonstige Oelfässer,
bezahlt hohe Preise

Fried. Kohler.

Einen jungen ordentlichen Menschen nimmt unter günstigen Bedingungen in die

Lehre

R. Hauber,
Seifensieder.

Hirsau.

Unterzeichneter sucht zu sofortigem Eintritt ein fleißiges, gestittetes

Mädchen,

welches auch mit Vieh umzugehen weiß.

Müller Adrien.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden 40frei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M., 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: acht chinesische Ganzdaunen (sehr satkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Wechselformulare

sind vorrätig in der Druckerei d. Bl.